



Schoko-Check 2021: Bewertungsmethode

Der [Schoko-Check 2021](#) (auf Englisch: *Easter Scorecard*) bewertet Schokoladenhersteller und Kakaoverarbeiter anhand von Nachhaltigkeitskriterien, die für die Schokoladenindustrie von besonderer Bedeutung sind. Für die Bewertung haben die Nichtregierungsorganisationen INKOTA, Mighty Earth, Green America und Be Slavery Free gemeinsam einen Fragebogen entwickelt, der Fragen in sechs Kategorien umfasst:

- Menschenrechtliche Sorgfaltspflichten
- Transparenz und Rückverfolgbarkeit
- Existenzsichernde Einkommen
- Kinderarbeit
- Entwaldung und Klimawandel
- Agroforstwirtschaft

Für den Schoko-Check wurden die größten Schokoladenhersteller und Kakaohändler befragt, die aufgrund ihrer Marktmacht einen besonderen Einfluss im Schokoladensektor haben. Außerdem wurde der Fragenkatalog auch an eine Reihe von kleineren, innovativen Unternehmen geschickt, die als Vorreiterunternehmen in der Schokoladenindustrie gelten. Insgesamt wurden 31 Unternehmen angeschrieben, die zusammen rund 80 Prozent der weltweiten Süßwaren produzieren. In der deutschen Version des Schoko-Checks sind nur die Unternehmen aufgeführt, die für den deutschen Markt relevant sind.

Die Unternehmen Storck, Unilever, Starbucks und Valrhona wurden dazu eingeladen, an der Befragung teilzunehmen, verweigerten jedoch die Beteiligung. Dies wurde als Mangel an Transparenz gewertet. Wir finden: Unternehmen die Schokoladenprodukte verkaufen, sollten in der Lage sein, die von uns abgefragten Informationen

bereitzustellen. Denn Verbraucher*innen haben ein Recht zu erfahren, unter welchen Bedingungen Unternehmen Schokolade herstellen.

Zunächst bekam jedes Unternehmen jeweils eine Punktzahl für seine Antworten in den sechs abgefragten Kategorien. Diese Punktzahlen wurden in ein vierstufiges Ampelsystem übersetzt, bestehend aus einem grünen, gelben, orangenen und roten Ei. Die Punktzahlen in den sechs Einzelkategorien wurden anschließend zu einer Gesamtpunktzahl zusammengefasst. Diese wurde ebenfalls in ein vierstufiges Ampelsystem übersetzt, bestehend aus einem grünen, gelben, orangenen und roten Osterhasen.

Die Bewertung „grün“ erhielten Unternehmen, die aufgrund ihres besonderen Engagements für Nachhaltigkeit Vorreiter in der Schokoladenindustrie sind. Die Bewertung „gelb“ erhielten Unternehmen mit guten Ansätzen, die aber noch Verbesserungsbedarf aufweisen. Die Bewertung „orange“ erhielten Unternehmen mit erheblichem Verbesserungsbedarf. Die Bewertung „rot“ wurde für besonders schwache Leistungen oder mangelnde Transparenz vergeben.

Die Auszeichnung „**Goldenes Ei**“ wurde an Vorreiter im Bereich der Unternehmensverantwortung verliehen. Da in den Regionalbewertungen nur Unternehmen bewertet wurden, deren Schokolade in der jeweiligen Region erhältlich ist, gewannen verschiedene Unternehmen das „Goldene Ei“. In Australien erhielt das Unternehmen Whittaker's diese Auszeichnung, in den USA der Schokoladenhersteller Alter Eco und in Deutschland das **Unternehmen Tony's Choclonely**.

Die Auszeichnung „**Faules Ei**“ erhielt das Unternehmen Storck für seine mangelhafte Transparenz und die Weigerung, sich an der Befragung zu beteiligen.

Erläuterungen zu den einzelnen Kategorien

Menschenrechtliche Sorgfaltspflichten

Die 2011 verabschiedeten UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte legen eine Reihe von Sorgfaltspflichten für Unternehmen fest, um Menschenrechtsverletzungen vorzubeugen bzw. zu beheben. In den letzten Jahren gibt es einen Trend zur gesetzlichen Regulierung menschenrechtlicher Sorgfaltspflichten, etwa mit dem britischen Modern Slavery Act (2015), dem Sorgfaltspflichtengesetz in Frankreich (2017), dem Gesetz zur Sorgfaltspflicht bei Kinderarbeit in den Niederlanden (2019), dem Lieferkettengesetz in Deutschland (voraussichtlich 2021) und der Ankündigung der Europäischen Kommission, eine Sorgfaltspflichtenregelung auf EU-Ebene einzuführen. Es hat sich gezeigt, dass freiwillige Bemühungen, die

Schokoladenindustrie zu transformieren, nicht ausreichen. Deshalb sind starke Sorgfaltspflichtengesetze nötig.

Im Schoko-Check wurden die Unternehmen befragt, wie sie ihren menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten im Kakaoanbau nachkommen. Die Bewertung der Unternehmen hängt davon ab, inwieweit sie die verschiedenen Elemente menschenrechtlicher Sorgfalt umsetzen:

- Grundsaterklärung zu Menschenrechten und unternehmensinterne Prozesse zur Umsetzung menschenrechtlicher Sorgfalt
- Umfassende Analyse der menschenrechtlichen Risiken in den Kakaolieferketten des Unternehmens, die im besten Fall öffentlich zugänglich sein sollte
- Maßnahmen zur Prävention und Minderung aller relevanten Menschenrechtsrisiken in der Kakaolieferkette sowie Überprüfung und Berichterstattung über die Wirkung dieser Maßnahmen.

Transparenz und Rückverfolgbarkeit

Unternehmen, die nicht wissen, woher ihr Kakao stammt, können auch nicht sicherstellen, dass dieser frei von Kinderarbeit, Regenwaldzerstörung und anderen Missständen produziert wurde. Transparenz und Rückverfolgbarkeit sind eine Voraussetzung, um andere Probleme im Kakaoanbau anzugehen.

Die Unternehmen wurden in dieser Kategorie nach den folgenden Kriterien bewertet:

- Methode der Rückverfolgbarkeit
- Anteil des Kakaos, der bis zur Kooperative oder Kakaopflanzung rückverfolgbar ist
- Grad der Verwendung von zertifiziertem Kakao und unternehmenseigenen Nachhaltigkeitsprogrammen, um Transparenz und Rückverfolgbarkeit sicherzustellen
- Transparenz der Berichterstattung des Unternehmens, einschließlich der Veröffentlichung von Zulieferern und der Berichterstattung über identifizierte Fälle von Kinderarbeit.

Existenzsichernde Einkommen

Die meisten Kakaobäuerinnen und -bauern leben unterhalb der Armutsgrenze. Diese Bäuerinnen und Bauern sind anfälliger für Hunger, Unterernährung, Gesundheitskrisen und viele andere soziale Probleme, einschließlich Kinderarbeit. Eine wichtige Ursache für die Armut ist der niedrige Kakaopreis. Mittlerweile existieren verschiedene Berechnungen eines existenzsichernden Kakaopreises, einerseits von Fairtrade, andererseits vom zivilgesellschaftlichen [VOICE-Netzwerk](#).

Bei der Bewertung der Unternehmen in dieser Kategorie wurde berücksichtigt:

- ob das Unternehmen einen existenzsichernden Kakaopreis zahlt (angelehnt an die Berechnungen von Fairtrade oder dem VOICE-Netzwerk oder eine vergleichbare Berechnungsmethode), und wenn ja, für welchen Anteil der Kakaolieferkette
- ob es andere Preismechanismen gibt, mit denen das Unternehmen über im Rahmen von Zertifizierung gezahlte Prämien hinausgeht
- ob es weitere Unternehmensprogramme gibt, die darauf abzielen, ein existenzsicherndes Einkommen für Kakaobäuerinnen und -bauern zu ermöglichen
- ob die Wirkung solcher Programme gemessen und über die Ergebnisse transparent berichtet wird

Kinderarbeit

Laut einer vor der Corona-Pandemie im Auftrag der US-Regierung durchgeführten [Studie](#), arbeiten etwa 1,5 Millionen Kinder unter ausbeuterischen Bedingungen im Kakaosektor. Trotz freiwilliger Bemühungen der Schokoladenindustrie und dem Versprechen, Kinderarbeit zu beenden, hat diese in den letzten zehn Jahren sogar um 14 Prozent zugenommen. Insbesondere der Anteil der Kinder, die gefährlichen Pestiziden ausgesetzt sind, ist in dieser Zeit besonders stark gestiegen. Als bisher effektivste Maßnahme gegen das Problem gelten sog. Überwachungs- und Korrektursysteme gegen Kinderarbeit (kurz: CLMRS).

In dieser Kategorie wurden die Unternehmen deshalb nach den folgenden Kriterien bewertet:

- Anteil der Kooperativen und Kakaoplantagen, die durch ein CLMRS oder gleichwertige Systeme abgedeckt werden
- Vorhandensein unabhängiger Überprüfungen zur Wirksamkeit dieser CLMRS
- Vorliegen eines Plans zur Ausweitung von Programmen und Prozessen zur Bekämpfung von Kinderarbeit

Entwaldung und Klimawandel

Der Kakaoanbau ist weltweit ein bedeutender Treiber der Zerstörung von Wäldern. Rund 75 Prozent des weltweiten Kakaos werden in Westafrika produziert, Ghana und die Côte d'Ivoire sind die wichtigsten Anbauländer. Diese beiden Länder haben in den letzten sechzig Jahren etwa rund 80 Prozent ihrer Waldflächen verloren. Ungefähr ein Drittel

dieses Waldverlustes geht auf den Kakaoanbau zurück. Die Waldzerstörung trägt wiederum zum Klimawandel bei.

Die meisten großen Schokoladenunternehmen und vier Kakaoanbauländer (**Côte d'Ivoire**, Ghana, Kolumbien und Kamerun) haben sich im Rahmen der [Cocoa and Forest Initiative \(CFI\)](#) dazu verpflichtet, die durch den Kakaoanbau verursachte Waldzerstörung zu beenden. Jedoch sind sie von diesem Ziel bisher [noch weit entfernt](#).

Die Unternehmen wurden in dieser Kategorie nach den folgenden Kriterien bewertet:

- Anwendung einer „**No-Deforestation**“-Richtlinie für die globale Beschaffung
- Anteil des Kakaos, der durch ein System zur Überwachung von Entwaldung kontrolliert wird
- Anteil des Kakaos, der aus seit 2010 bzw. 2017 entwaldeten Gebieten bezogen wird
- Vorliegen eines Nullemissions-Ziels für das Unternehmen bzw. wissenschaftlich fundierter Emissionsziele

Agroforstwirtschaft

Obwohl Kakaoanbau bisher ein wichtiger Treiber für Entwaldung ist, kann er auch zum Gegenteil werden: ein Instrument zur Wiederbegrünung des Planeten. [Agroforstwirtschaft](#) ist im Gegensatz zu pestizidbelasteten Monokulturen eine ökologischere Art des Kakaoanbaus und der Wiederherstellung von Agrarlandschaften. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass robuste Agroforstsysteme besser sind für den Planeten, für die Kohlenstoffbindung, die Speicherung von Boden- und Luftfeuchtigkeit und die Artenvielfalt. Außerdem leisten Agroforstsysteme einen positiven Beitrag zur Ernährungssicherheit und Einkommensdiversifizierung der Bäuerinnen und Bauern.

Die Unternehmen wurden in dieser Kategorie nach den folgenden Kriterien bewertet:

- Vorliegen einer Agroforst-Strategie
- Qualität der Definition von Agroforstsystemen
- Anteil des Kakaos, der in Agroforstsystemen angebaut wird
- Maßnahmen zur Überwachung und Wirkungsmessung der Agroforst-Strategie
- Unterstützung für Kakaobäuerinnen und -bauern bei der Umstellung auf agroforstwirtschaftliche Anbaumethoden